

Neue Bewegung.

Ziele und Zwecke sind klar dargelegt.

Glänzendes Bankett.

Die neue Bewegung ist von der Deutschen Publikationsgesellschaft in New York in die Wege geleitet worden, um die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehende Freundschaft noch inniger zu gestalten. — Dem von der Gesellschaft veranstalteten ersten Bankett wohnten außer dem deutschen Botschafter in Washington bedeutende Männer bei. — Neben wurden von Präsident Emeritus der Harvard-Universität, Dr. Eliot, Prof. Münsterberg und anderen gehalten.

New York, 10. Mai. Unter den Aufsicht der „Deutschen Publikationsgesellschaft“ wurde gestern abend im Plaza Hotel ein Bankett abgehalten, das den Zweck hatte, eine Agitation zu Gunsten einer noch innigeren Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in die Wege zu leiten. Prominente Männer nahmen an diesem Bankett teil und mehrere von diesen, wie der deutsche Botschafter in Washington, Graf von Bernstorff, Dr. Eliot, Präsident Emeritus der Harvard-Universität, Dr. John Greer Hibbin, Präsident der Princeton-Universität, Professor Hugo Münsterberg und Andere hielten der Gelegenheit entsprechende, zündende Reden. Die Rede des Herrn Theodore Sutro, des Präsidenten der Deutschen Publikationsgesellschaft, war insofern interessant, weil er die Ziele und Zwecke der erst unlängst gegründeten Gesellschaft in klarer Weise aus einander setzte. Er sagte im allgemeinen folgendes:

„Im Hotel Astor essen und tranken heute abend die Delegaten aus englisch sprechenden Ländern der Welt ein Präludium zu einer noch größeren Feier im nächsten Jahre, die zur Erinnerung an den seit hundert Jahren seit der Unterzeichnung des Vertrages von Ghent am 24. Dezember 1814 bestehenden Frieden, veranstaltet werden soll. Sie haben wahrlich allen Grund, das Bestehen dieses hundertjährigen Friedens zu feiern, wenn sie sich daran erinnern, wie wenig Frieden vorher zwischen England und Amerika herrschte.

„Mir will es scheinen, daß dieses Land viel mehr Grund hätte, den Frieden zwischen verschiedenen anderen Ländern zu feiern, wie z. B. mit den deutsch sprechenden Nationen der Welt, einen Frieden, der seit unendlichen Zeiten niemals geföhrt worden ist, auch nur durch eine feindselige Handlung oder Angriff von der einen oder der anderen Seite.

„Ganz Deutschland feiert in diesem Jahre den hundertsten Jahrestag der Befreiung des Landes von napoleonischen Joch. Während des letzten Jahrhunderts hat sich das ganze nationale Leben und Denken der deutschen Nation durch überraschende Fortschritte ausgezeichnet. Und wenn Deutschland heute seiner Nation der Welt nachsieht dann ist es vor allem der Tatsache zuzuschreiben, daß deutsches Denken mit geholfen hat. Es ist weniger die tatsächliche als die geistige Macht gewesen, die das deutsche Volk durchdrungen, veredelt und erfolgreich gemacht hat.“

Außer dem Präsidenten Wilson haben der Vizepräsident Marshall, Sprecher Clark, Kardinal Gibbons und die Präsidenten aller leitenden Universitäten des Landes den Plan der Deutschen Publikationsgesellschaft gut gehehen.

Streitföhre in der Wätsche. Soll mit zwei Streikern einen Arbeiter angegriffen haben.

Sopdale, Mich., 10. Mai. Joseph M. Goldwell, welcher den Streik der Arbeiter der Anlage der Draper Co. geleitet hat, und zwei Streiker, Camillo Valavanti und Joseph Bello, sind gestern unter der Beschuldigung des Uebertretens in mörderischer Absicht verhaftet worden. Die Anklage erfolgte infolge eines vorgestern verübten Angriffes gegen einen Angehörigen der Draper'schen Werkschäfte, Jules Darrent, welcher sich in einem kritischen Zustande befindet. Die Verhafteten mühten mangels einer Bürgschaft von \$5000 im Gewachshaus verbleiben.

Frederer Bankraub.

Baudien erbeuteten in Sonoma, Kal. zwischen \$1,500 und \$2,000. — Fort Smith, Ark., 10. Mai. Drei Männer brangen heute nacht um 1 Uhr 30 Minuten in dem 18 Meilen südöstlich von hier gelegenen Städtchen Sonoma in des Geschäftstafel der „Green Statebank“, hoben aus dem Schatzkassentisch \$1,500 und \$2,000 und entliefen auf dem Pferde, auf denen sie gekommen waren. Die Räuber werden von einem aus Bürgeren gebildeten Komitee verfolgt. Während der letzten Woche sind hier in dieser Gegend drei Banken verjübt worden.

Vom Inlande.

Auf einem Versuchsbader der Minnesota & International-Bahn in der Umgebung von Pine River, Minn., werden in diesem Sommer Versuche mit dem Anbau von schwedischem Hafer angestellt werden. Zwischen Pine River und Brainerd werden drei solche Versuchstationen seitens der genannten Bahn betrieben, um festzustellen, zu welchen sich der Boden der Gegend am besten eignet.

Eine große Menge Neugieriger wurde dieser Tage nach dem alten Dregel-Gebäude, dem jahrelangen Heim der Bankfirma J. P. Morgan & Co. an Broad und Wall Str. in New York gelockt, als die bei den Abbrucharbeiten beschäftigten Arbeiter die beiden prachtvollen Marmorstatuen, Columbia und Britannia, von ihren Sockeln holten, auf denen sie seit Erbauung des Gebäudes neben dem Eingang Wache gehalten hatten. Die beiden Statuen, seltene Kunstwerke, werden renoviert und nach einem von Morgans Landhäusern gebracht werden.

Die Büffelherde im Zoologischen Garten in Bronx, N. Y., ist während der letzten Tage um fünf gesunde und kräftige Büffelküber vermehrt worden. Wie der Aufseher erklärt, dürften die fünf Küber in ihrer jetzigen Umgebung ganz vorzüglich gedeihen und ein hohes Alter erreichen. Mit dem Zuwachs beläuft sich nunmehr die Büffelherde auf 42 Häupter. Dem eine Zeit lang befürchteten Aussterben der Büffel ist bekanntlich durch die Anlegung dieser Büffelparke, von welchem jener im Zoologischen Garten einer der größten ist, wirksam vorgebeugt worden.

Von Glück kann Joseph C. Hughes von Newark, N. J., reden, daß nur seine Hände, wenn auch sehr schmerzhaft Brandwunden aufwiesen, während seine und Körper ganz verschont blieben, als seine Bekleidungsstücke in Brand gerieten. Hughes ist in der W. S. Hayes Co. Leiter-Fabrik beschäftigt. Kürzlich trug er mehrere Eimer mit Farbe von einem Raum zum anderen, wobei seine Hosen von dem Material beschmutzt wurden. Hughes benutzte Benzin, um die Flecken zu entfernen, und während er sich an seine Arbeit zurückbeugte, trat er auf ein am Boden liegendes Streichholz, welches sich entzündete. Die Flamme sprang auf die mit Benzin gereinigten Bekleidungsstücke über. Bei dem Bemühen, die Flammen mit den Händen zu erlöchen, was auch gelang, zog er sich die Brandwunden zu. Er mußte nach dem Stadthospital gebracht werden.

Eine regelrechte Diebeschule hat ein in den Generalassisen des Großbierstahls schuldig befundener Ladeneinhaber namens J. J. Wader von Brooklyn seit Jahren betrieben. Den Aussagen eines Zeugen im Gericht und mehrerer anderer vor dem Distriktsanwalt zufolge wies Wader junge Burschen an, wie sie leicht Pferde und Wagen, die unkauffähig auf der Straße standen, stehlen konnten. Die gestohlenen Gespanne hat er dann in Nachbarstraßen verkauft. Die Jungen, die für ihn „arbeiteten“, mußten einfach mit den aussersehenen Gespannen davonfahren, und wenn sie verhaftet wurden, erklärten, sie hätten einen halben Dollar dafür erhalten, Pferde und Wagen nach einer bestimmten Adresse zu bringen. Wenn sie dann einen von Wader erhaltenen halben Dollar vorwiesen, wurden sie in der Regel entlassen. Waders Verhaftung erfolgte, als einer seiner „Schüler“ eben einen Expresswagen gestohlen hatte. Er wurde den Tombs überwiesen.

Erst jetzt ist es an das Tageslicht gekommen, daß ein gewisser John Brown aus Canada, der die letzten Jahre im Countynormenhaus zu Marinette, Wis., verbracht hatte und nach seinem erfolgten Ableben — am 3. Dezember vorigen Jahres — auf dem Armentriedhof gleich den übrigen ohne Sang und Klang in einem rohgezimmerten Tannenholzfarg begraben worden war, nicht der Arme war, für den man ihn hielt. Aus Canada kam von seinen Angehörigen, die erst jetzt den bisherigen Aufenthalt des Holzfüllers ausgetundet hatten, die überraschende Nachricht, daß Brown in der Nähe von Montreal große Liegenhöfen in Gestalt von Waldländeren besessen hatte, die augenblicklich einen Wert von \$60,000 besaßen und nun seinen Erben, der Witwe und einem Sohn, zufallen. Der Mann hatte sich vor vielen Jahren mit seinen Angehörigen entwöhnt und war dann, so will es Vermögen im Tische lassend, großen Lebens nach dem West. Staaten ausgewandert und hatte sich dort in Michigan und zuletzt im nördlichen Wisconsin seinen Lebensunterhalt verdient. Später wurde er schwindsüchtig und erwerbsunfähig. Er fand dann Aufnahme in Marinette-Armenhaus. Keinem gegenüber hatte er kein Geheimnis preisgegeben. Er hatte eubis in das Grab hinein gehöhlet. Seine Leiche soll jetzt ausgegraben und nach Canada überführt werden.

In der Nähe von Linden am St. Francis-Flusse im Staate Kansas wurde dieser Tage ein Negerjunge, zerrissen von wilden Tieren, tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Negerjunge entweder von einem Wolf oder einem Panther angegriffen und beinahe zur Hälfte aufgefressen worden ist. Die Bestien wurden durch die große Ueberschwemmung aus ihrer Urvildnis vertrieben.

Von zwei scheu gewordenen Pferden wurde dieser Tage in der Nähe von Rogers, Kas., der Farmer W. McNeil getötet. Er ritt auf einem Esel, als ihm die Pferde eines Farmer-Wagens entgegenkamen. Er versuchte diese aufzufassen und stellte sich mit dem Esel in den Weg. Er wurde jedoch zu Boden gerissen, sowohl die Pferde als auch der Wagen gingen über ihn weg und er blieb auf der Stelle tot.

Der „Zug Wahnfinn“, ein seltsames Gefährt, das Personen während der Fahrt auf Eisenbahnhöfen überkommen soll und sie zwingt, aus dem Wagon zu springen, ist nach Ansicht der Aerzte für die entsehlende Tat von John Bergl aus San Francisco verantwortlich, der in der Nähe von Villy, Pa., aus dem Fenster eines Schnellzuges der „Pennsylvania-Eisenbahn“ sprang und in herbem Zustand nach dem Memorial-Hospital in Johnstown gebracht wurde.

Entlang der malerischen Küste des Superior-Sees von Duluth bis Two Harbors, Minn., wird in diesem Sommer ein parkartiger, erstklassiger Fahrweg gebaut werden. Die Anlage wird auf rund eine Million Dollars zu stehen kommen und ist das Geschenk eines Millionärs aus Duluth an die beiden Städte. Der Spender will seinen Namen nicht genannt haben. Die Prachtstraße wird durch Teile von St. Louis- und Lake-County führen und 30 Meilen lang sein.

Ein Mann namens E. J. Goffett in Randolph, Ok., ist der Besitzer einer Hündin von der Rasse der schottischen Schäferhunde (Collies), welche zwei Ferkel aufzieht. Die Hündin verlor ihre Jungen und die beiden Ferkel waren alles, was vom Wurf einer roten Sau übrig geblieben; Goffett legte sie spafeshalber zur Hündin und man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er entdeckte, daß dieselbe Mutterfelle an ihnen vertrat. Die Ferkel gedeihen vorzüglich.

Als Frau Hermann Eberle kürzlich im Hotel Cream City zu Kenosha, Wis., einen Streit zwischen ihrem Manne und einem anderen Gaste verhindern wollte und zu diesem Zweck von ihrem Zimmer schnell nach dem Parlor des Hotels lief, fiel sie so unglücklich hin, daß sie ihr Genick brach und sofort tot war. Die Frau trug, als sie hinfiel, ihr kleines Kind auf dem Arm, doch wurde dieses nicht verletzt. Frau Eberle stand im Begriffe, eine Reise nach Deutschland zu unternehmen, um dort eine Erbschaft zu erheben.

Als Ex-Sheriff Andrew Goetz von Queens County, N. Y., das zweistöckige Wohnhaus No. 309 Fresh Pond Road kaufte und beschloß, es nach Cornelia Str. und Anthony Ave. zu transportieren, weigerten sich trotz seiner Vorstellungen die beiden Mieter des Hauses, Hans Galtner und Frau Hoffmann, ganz entschlossen, es zu räumen. Der Ex-Sheriff mußte sich Rat. Er begann darauf mit dem Haustransport nach seinem neuen Bestimmungsplatze, und beide Mieter empfanden den ungewöhnlichen Genus, an ihren Fenstern stehend den Transport beobachtet und mitmachen zu können.

Daß ein Mann von 77 Jahren noch lebensfreudig sein kann, um Liebesbriefe zu schreiben, ist nach Ansicht des Richters Ellison von Kansas City kein Beweis von Geistesverfall. Der Sohn des inzwischen verstorbenen, lebenslustigen Greises socht dessen Testament an, indem er Briefe vorwies, in denen jener sein Alter jungen Damen gegenüber um 12 Jahre zurückdatierte hatte. Richter Ellison erklärte dies für eine verständliche „menschliche Eitelkeit“, die aber keinen Einfluß auf die Beurteilung der sonstigen Vermögensgegenstände des alten Herrn bei Abfassung seines Testaments zulasse.

John Slovitsky, ein Eisenbahnarbeiter, der bei Marinette, Wis., am Bahndam beschäftigt ist, wurde kürzlich, damit man seinen Gesundheitszustand untersuchen könne, ins Gefängnis zu Marinette gebracht. Der Mann hat nämlich die eigentümliche Angewohnheit bekommen, alle Leute, denen er auf der Straße begegnet, seien es nun Mänslein und Weiblein, abzufassen. Dabei ist der Mann von herausschlagender Stärke, so daß bisher alle vorgezogen haben, sich nicht zur Wehre zu legen. Im Gefängnis schien sich der Mann betäubigt zu haben, als man ihn aber entlassen wollte, bestand er darauf, alle in der Zell befindlichen Gefangenen erst noch zu küßeln, was er auch soiglich auszuführen begann und woran ihn alle Deputies nicht hindern konnten. Der Richter ordnete darauf an, daß der Mann bis auf weiteres ins Norrthospital kommen solle.

Druckschrift

Erhält den Anklang der öffentlichen Meinung

Ein wachsender Bejühger der Menschheit Augenlicht entstand zum Vorteil für manchen tausende enthusiastische Bewunderer. „Amtliche Druckschrift“ verspricht modern zu werden. Amtliche Druckschrift sagt: „Ich bin überglücklich in der Zujubelung welche meinem Erscheinen in Eurer Mitte zu teil wurde. Ich tue meine Schuldigkeit dadurch, daß ich die Geschäfts- und Geld Welt von diesen Buchstaben säubere, welche bis heute gefährlich für Euch Augenlicht war. Ich habe ohne Gnade und ohne Anhaltung die gefährlichen Typewriter Sorten verfolgt, welche mehr Schuld tragen an Eurer schlechtem Gesicht denn alle andere Ursachen zusammen.“ Benachrichtigen Sie Oliver Typewriter Company, Chicago, über Maschinen, welche dem Augenlicht schaden, und wir werden sie der Desfentlichkeit vorführen.

Die ursprünglichen Gründe und stille Untersuchung.



Druckschrift entstand der Entbedung daß „out line“ Typewriter mit ihrer Gleichmäßigkeit, welche durch die Abwesenheit von Schattierung entsteht, schädlich für das Augenlicht ist. Für Monate haben wir den Oliver Typewriter in den verschiedenen Geschäften probieren lassen. Viele Beleidigungen und großer Ruhm waren die Folgen. Gedruckte Briefe erhalten großes Ansehen und jeder fragte: „wo erhalten Sie die Druckschrift.“ So hat Druckschrift die Welt erobert.

Dieses gänzliche Abwenden von dem alten Style „outline“ Buchstaben ermöglicht uns auf dem Oliver Typewriter eine hübsche und reine Druckschrift liefern. **Printype — OLIVER Typewriter**

Druckschrift wird nur von der Oliver Company hergestellt und kontrolliert.

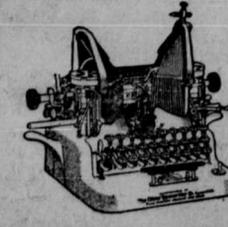
Anreiz applaudiert anjanzend für Druckschrift. Diese feinste Typewriter Form hat mehr Aufmerksamkeit erregt, wie keine andere Sorte, welche in den letzten Jahren gemacht wurden. Hunderttausende Leute lasen diese Form und wanderten sich daß Druckschrift einer gesprochenen Botschaft ähnlich sei. Es ist Lebenskraft und Feinheit in Druckschrift Korrespondenz. Hier ist Eleganz, „Classe“, und Style. Dies alles liegt an dem Druck.

Eine große Verbesserung. Druckschrift ist entworfen in schattierte Buchstaben und Nummern, gerade wie Buchstift und ist übernommen und gewählt zum heutigen Typewriter Gebrauch.

Preis nicht erhöht worden

Der Druckschrift Oliver Typewriter kostet \$100. Du kannst dieselben für 17 cent den Tag Raten erhalten. Der „Druckschreiber“ ist unser leichtes und bestes Modell. Die neue Schrift erhöht den Wert des Typewriter um 25 per cent und den Preis um keinem Cent. Eine kleine Anzahlung bringt die Maschine.

Wenn Du oder irgend jemand, in den Ihr Vertrauen habt, mit dem Plane umgeht, eine Handelsschule zu besuchen, schreibt uns zuerst, und wir werden, ohne Kosten, Euch sehr wertvoller Information über die Angelegenheit senden.



Die Oliver Typewriter Company, 1905 Farnam St., Omaha, Nebraska.

Ich bin interessiert, sagt Offizier „Druckschrift“ mir einen Brief zu schreiben und mir sein Buch zu schicken.

Name.....

Adresse.....

Der Eielruker Stephen Pender von New Rochelle, N. Y., versuchte unlängst infolge einer von ihm um einen Dollar eingegangene Wette, von Hunters Island nach Twin Island im Long Island Sound und zurück schwimmen, und hätte dabei um ein Haar sein Leben verloren. Pender hatte mit einer Anzahl Freunde, alle aus New Rochelle, neulich Mittag einem „Clam bake“ auf Hunters Island beigemohnt und, nachdem die Mahlzeit vorüber war, damit gesprochen, er könne nach Twin Island und zurück schwimmen, eine Distanz, welche zusammen eine gute Meile beträgt. Einer der Anwesenden bot ihm eine Wette um einen Dollar an, die von Pender angenommen wurde, und nachdem er seine Oberkleider abgelegt hatte, sprang er in das eisige Wasser und schwamm los. Er erreichte auch glücklich Twin Island und trat nach einem Ausruhen von wenigen Augenblicken den Rückweg an. Etwa 100 Yards von der Küste von Hunters Island entfernt, wurde er plötzlich von Krämpfen befallen und verlor in den Wogen. John Fitzpatrick von No. 262 Main Str., New Rochelle, schwamm auf ihn zu und tauchte nach ihm, und es gelang dem braven Retter, den Freund, wenn auch bewußtlos, an Land zu bringen. Pender wurde nach der Hunters Inn gebracht, von wo man nach dem Polizeihauptquartier im Bronx um eine Ambulanz telephonierte, und diese brachte den um ein Dollars willen mehr als halb Ertrunkenen in das Fordham Hospital.

Farmer's Exchange Bar

John Deder, Eigentümer
Liefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.
Storz Bier frisch vom Faß
Kommt zu uns für Eure Erfrischungen

See-Unfälle.

Zehn Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt. Vancouver, B. C., 10. Mai. Der Dampfer „Daphne“, welcher zwischen dem hiesigen und nördlichen Ozean verkehrt, ist heute morgen um 3 Uhr an der Brunsdick-Werft zu Canoe Bay durch einen Brand verjüht worden, welcher auch sechs Personen das Leben kostete.

Vorland, Me., 10. Mai. Bei schwerem Seegang kenterte heute in Casco Bay ein der Kohlenfirma Randall & McKillister gehöriges Leichterföh, wobei vier Leute von der Mannschaft ertranken, während zwei andere mit Verletzungen davonkamen.

Barral genommen.

El Paso, Texas, 10. Mai. Heute traf hier die Nachricht ein, daß das Städtchen Barral in dem reichen Bergwerbsdistrikt im südlichen Teil des mexikanischen Staates Chihuahua sich in den Händen der Konstitutionalisten befinde. Die Regimentsgruppen, die sich bedingungslos ergeben, zählten 1,500 Mann. 12733 Knaben im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren, Mitglieder des Columbia Park Boys' Club in San Francisco, Cal., lauter Musiker oder Athleten, sind auf eine auf ein Jahr berechnete Reise um die Erde ausgefahren. In Sacramento werden die Knaben Empfehlungsbriefe vom Gouverneur Frank W. Johnson erhalten. Sie reisen nach New York, wo sie sich am 7. Mai nach England einschiffen. An der Spitze der Reisegruppe steht der Bruder des Klubs, Major Sidney C. Virotte.

Eine seltene Ausdauer legte ein Selbstmörder in Elizabeth, N. J., an den Tag. Nachdem sich der 42jährige Lorenz S. Ward mit einem 88-jährigen Redoubter zwei Kugeln in die Brust gejagt hatte, ging er von seiner Wohnung nach der nahe gelegenen Wirtschaft von George Nash und ließ diesen ruhig mit, was er sich geschossen habe. Dieser ließ ihn sofort nach dem gegenüberliegenden Polizei-Hauptquartier bringen, und obgleich das Blut aus der beiden Wunden strömte, ging er doch zu Fuß nach dorten. In aller Eile wurde die Ambulanz requiriert und Ward erfuhr den Arzt, sich weiter nicht um ihn zu bemühen, er müsse doch sterben. Eine Stunde nach seiner Ueblieferung im General-Hospital war er eine Leiche. Ein Polizist fand im Zimmer Wards das Gas angebeht. Obgleich die Pflichten sollen den Mann zum Selbstmord getrieben haben.

Prof. F. B. Dabiel von der Wisconsin Ackerbauschule zu Madison, Wis., über die zurzeit in Wisconsin stark wüthende Schweinecholera und die vom Staat zu treffenden Schutzmaßregeln interviewt, empfiehlt dringend die Impfung der Tiere gegen ihre Immunmachung gegen die gefährliche Seuche. Er erklärt, daß Schweine, die eine doppelte Injektion, eine solche mit dem Serum und eine solche mit einer kleinen Quantität von dem eigentlichen Krankheitstoff, erhalten, auf Monate hinaus, wenn nicht sogar für ihr ganzes Leben lang, gegen die Krankheit immun werden. Daher sollte ein jeder Farmer bereits seine Schweine in deren Jugendstadium impfen lassen.